

INHALTSVERZEICHNIS.

NATURGESCHICHTE UND MENSCHHEITSGESCHICHTE.

ERSTER TEIL: DIE EINHEIT DES MENSCHHEITSGESCHEHENS MIT DEM WELTGESCHEHEN	1—245
ERSTES BUCH: URORDNUNGEN	1—76
Erster Abschnitt: Das Grundverhältnis von Welt und Menschheit	1—33
Erstes Stück: Die Ureinheit der Welt	1—9
Einzelwissenschaft fordert Daseinslehre 1 — Die Einheit der Welt als Erfahrung 2 — Zweiheiten im Weltbild 3 — Geschichte des Verstandes: Zweiheit von Seele und Leib 3 — Die Seinseinheit Leib-Seele, die Funktionsteilung Leib und Seele 5 — Biische und bewußte Welt 6 — Begriffswissenschaft für Sein, Erfahrung für Werden 6 — Der zweite Zweiheitsglaube: Tier und Mensch 8 — Die dritte Zweiheit: anorganisches und biisches Reich 8 — Gewähr der Ureinheit: das Gesetz, monokosmische Sicht 9.	
Zweites Stück: Urseinslehre	9—14
Spiritualistische Einheitslehren: Fichte 9 — Materialistische Einheitslehre: Haeckel 10 — <u>Hegels Mythos vom Geist</u> 11 — Ein Mythos von der Natur? 12 — Endophysik, nicht Metaphysik 14.	
Drittes Stück: Welt-Geschichte und Welt-Gesellschaftslehre	14—18
Das Werden der Welt; Nebeneinander der drei Reiche 14 — Das Nacheinander der drei Reiche 15 — Alter des anorganischen, des biischen, des Menschheits-Reiches 16 — Weltbild und Gottesvorstellung, Wandlungen des Weltbildes 17.	
Viertes Stück: Geschichtliche und ungeschichtliche Naturauffassung .	19—29

Eigengesetzlichkeit der drei Reiche 19 — Auf
Mensch und Erde beschränkte Glaubensbildungen
20 — Sendung und Amtsbereich der Welt-Geschichte
21 — Verhalten der Erdbewohnerschaft 22 — Da-
seinslehren, glaubensmäßige wie profane: Weltver-
menschlichung 23 — Unzulänglichkeit der Stoff-
deutungen der Welt 24 — Welt-Gesellschaftslehre 25
— Machtverhältnis zwischen Welt und Menschheit 26
— Nicht vermenschlichendes, anthropomorphisie-
rendes Sehen des anorganischen, aber kosmomorphi-
sierendes, verweltlichendes Sehen des menschlichen
Geschehens 27 — Drei Regeln des Sehens 29.

Fünftes Stück: Die Einheit von Welt
und Seele 29—33

Die Welt als Schaffenskraft ist Vernunft 29 — Die
Welt als Schaffenskraft ist Phantasie 30 — Die
Welt als Wille 31 — Die Welt handelt Gefühl 31 —
Das Denkbild Welt und das Denkbild Gott; die
Welt als Tugend 32.

Zweiter Abschnitt: Die Vernunft im Welt-
geschehen 33—76

Erstes Stück: Vernunft und Welt . 33—41

Notwendige Einschränkungen gegenüber den zu-
nächst gültigen Begriffsumgrenzungen 33 — Ana-
xagoras; die Zusammengesetztheit des Bleiatoms
35 — Zusammengesetztheit der Weltlehre Meister
Eckharts; Eiweißmolekül, kleinste Tierkörper 37 —
Vergleichsmöglichkeit: Seinszusammengesetztheiten,
Geschehensverflochtenheiten 37 — Glaubenslehren,
Daseinslehren und ihre Lobpreisungen der Welt-
vernunft 38 — Überlegenheit der Menschen-Vernunft
über die Weltvernunft? Die Versuche der anorga-
nischen Natur 39 — Prüfende Vorstöße: Thorium-
Strahlen; Versuche der organischen Welt 41.

Zweites Stück: Die Gebundenheiten
der menschlichen Vernunft . . 42—49

Begrenztheit der Vorzüge der menschlichen Ver-
nunft: Radius, Verschiedenheit der gewollten und

der wirklichen Geschehensrichtungen des menschlichen Handelns 42 — Vorzüge der menschlichen Vernunft: Spiegelung, Freiheit 43 — Der gemeinsame Geschehenskern in den drei Reichen: Verursachtheit, Zielstrebigkeit, Eigenbewegtheit 44 — Die Verknüpfung der drei Verkettungsformen nähert das menschliche dem anorganischen Geschehen 45 — Die Selbstbezeugung der Vernunft des anorganischen Geschehens 46 — Die eine Hälfte der Fähigkeiten der menschlichen Vernunft auch im Besitz der anorganischen Vernunft 47 — Unfehlbarkeit der Natur, Beständigkeit ihrer Bildungen 48.

Drittes Stück: Die Stärke der Weltvernunft

49—56

Vernunft im Bunde mit Willen: Folgerichtigkeit, mit Einbildungskraft: Mannigfaltigkeit 49 — Teilungen und Bindungen im Weltgeschehen wie im Denken 50 — Die Verhaßtheit der Zahl bei den Geistesforschern 51 — Menschliche Ursprünge der Zweiheiten im Weltbilde 53 — Die Natur und die Zahl 54 — Der Glauben und die Zahl: romantischer Historismus und Zeitschwäche ihrer Ablehnung 55.

Viertes Stück: Die Begriffsstärke der Ordnungen im anorganischen Reich

56—61

Der Kosmos der Griechen; das Weltbild der heutigen Physik 56 — Die Ordnungen des Reiches der größten und der kleinsten Körper 57 — Ordnung und Beschreibung, die Tätigkeiten der menschlichen Vernunft 58 — Die Schichten des Bauens: 1. Ordnen im Nebeneinander 58 — 2. Ordnen im Aufeinander 59 — Nicht Weltvernunft sondern vernünftiges Sein und Wirken der Welt; Körper und Begriff 60.

Fünftes Stück: Urkörper und Endbegriffe

61—68

Das Eiweißmolekül: Größe, Aufbau, Zahl der Eigenschaften 61 — Aufbau des Schwefelatoms; wachsende Eigenschaftsarmut 63 — Das Elektron 64 — Eigenschaftsarmut der kleinsten Urkörper 65 — Die Reihe der immer einfacheren Körper und der Bau

einer Begriffsreihe 66 — Die Gefüge im Sein ähnlich den Gefügen im Geist 67.

Sechstes Stück: Urkörper und Weltkörper 68—76

Elektronen und Planeten 68 — Unbegrenztheit von Zahl und Maß 69 — Ähnlichkeit der Ordnungen 71 — Entfernungen der Außenkörper von der Mitte des Gliederganzen in beiden Fällen 72 — Vergleich der Dichtigkeit 73 — Übereinstimmungen und Abweichungen 74 — Gewalt der Ordnungen 76.

ZWEITES BUCH: URKRÄFTE 77—245

Erster Abschnitt: Weltkräfte und Seelenkräfte 77—122

Erstes Stück: Die Nähe des menschlichen Willens am Weltgeschehen 77—81

Sonderstellung, Aufgabe des Willens 77 — Der Wille ohne einzelne Tätigkeitsbereiche 78 — Willenskraft als Teilkraft der Mitte, als spezialisierte Zentralkraft 79 — Der Wille den Naturkräften eigens nah 80 — Hilfsstatsache: schicksalwendende Handlungen ohne jedes bewußte Beschließen 81.

Zweites Stück: Wille und Welt 81—86

Eigenschaften des Willens, abgelesen an seinen Hervorbringungen 81 — Eigenschaften der Bewegungen im anorganischen Geschehen: Geschwindigkeit der Urkörper 82 — Geschwindigkeit der Sterne 83 — Die große Heftigkeits- (Geschwindigkeits-) Stärke 84 — Überlegenheit des anorganischen Geschehens an Beständigkeit 84 — Geradlinige Bewegung 85 — Zusammengesetzte Bewegung 86.

Drittes Stück: Das Gedächtnis der Welt 86—95

Gedächtnis und Wiederholung 87 — Wiederholung ohne Bespiegelung 88 — Zwei Schichten des Gedächtnisses: der unterbewußte Vorrat von Erinnerungsbildern 89 — Zuhilfenahme leibseelischer Zusammenhänge von der Zukunft zu erwarten 90 —

Die Unerschütterlichkeit der Ein- und Dasselbigkeit von Leib und Seele 91 — Gedächtnis des Leibes: mechanische Fertigkeiten; Artgedächtnis 92 — Wachstumsvorgänge und Artgedächtnis 93 — Wachstum als Sicherstellung von Wiederholung 94.

Viertes Stück: Das Gedächtnis der Natur und das Gedächtnis des Menschen. 95—98

Gedächtnis, Wachstum und Wiederholtheiten des anorganischen Reiches 95 — Gewinnste und Verluste an Geschehensfähigkeit durch Bewußtheit 96 — Zwischenformen: Gedächtnis der Tiere 97 — Leibliche Grundlage des Denkgeschehens 98.

Fünftes Stück: Die Grenzen von Bewußtheit und Willkür im menschlichen Gedächtnis 99—106

Unbewußtheit der Hirn-Denk-Vorgänge 99 — Das schöpferische Denken zum großen Teil unbewußt und unwillkürlich 100 — Die Möglichkeit schöpferischer Betätigungen des unbewußt arbeitenden Hirns 101 — Fehler und Vorzüge dieses Nur-Hirn-Geschehens 103 — Träume, Wachträume, Halbträume 104 — Auswendiglernen, mechanische Handlungen 105 — Die halbe oder volle Ebenbürtigkeit rein leiblicher Denkbilderreihen 105.

Sechstes Stück: Die Wiederholtheit im anorganischen Reich als Wegebereiterin des Gedächtnisses der organischen Welt 106—110

Werden und Wachstum 106 — Genauigkeit der Wiederholtheit im Bereich der Himmelskörper 107 — Noch stärkere Präzision der Wiederholtheit im Kernbezirk der Urkörper 108 — Die Wiederholtheit in anderen Bezirken des anorganischen Reichs variabler 109 — Wiederholtheiten unter äußerem Zwang 109.

Siebentes Stück: Anorganische und organisch-biische Wiederholtheiten:

Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten 110—116

Kosmogonien 110 — Reihenfolge von Nebelformen 112 — Anorganisches Weltgedächtnis? Unterschiede und Gegensätze 113 — Gemeinsamkeiten: starke Betonung des zeitlichen Nacheinanders; Stoffeinheit zum überwiegenden Teil 114 — Gefügesteifigkeit der anorganischen Geschehensreihen 115.

Achtes Stück: Fortgesetztheiten und Unaufhörlichkeiten 116—122

Eigenwüchsiger Werdegang nicht gleich Wachstum 116 — Element der Eigenkraft im Trägheitsgesetz 118 — Erhaltung des Drehmoments 119 — Erhaltung des Kreislaufmoments? 120 — Wiederholtheit in der Eigenbewegtheit 121.

Zweiter Abschnitt: Das menschliche Gefühl und die Verbindungsdränge der anorganischen Welt 122—146

Erstes Stück: Fühlen und Denken und ihre Bewirkbarkeit von außen her 122—128

Die Nähe von Vernunft und anorganischem Geschehen verglichen mit der von Gefühl und Weltgeschehen 122 — Das seelische Fühlen minder selbsttätig als das Denken: seine Abhängigkeit von äußeren Reizen 124 — Gründe: die Verbundenheit des seelischen Fühlens mit Leibesvorgängen 125 — Einfachheit des Hergangs 126 — Der Gradunterschied zwischen Denken und Fühlen in Hinsicht auf die Zwangsläufigkeit ihres Bewirktwerdens von außen 127 — Grenzen der heutigen Seelenkunde 128.

Zweites Stück: Die Verbundenheiten im anorganischen und im menschlichen Geschehen 129—135

Ergebnis: größere Nähe des Fühlens als des Denkens zum Naturgeschehen; die Einung als bewirkt durch Gefühl; Mischung mit andern Seelengewalten 129 — Die Rolle des Gefühls im Gesamtatbestand des gesellschaftlichen Verhaltens der Menschheit 130

— Die Einungen vornehmlich von ihm geschaffen; der umfaßte Bereich: Liebe und seelisch sich auswirkende Macht 131 — Der Unterwerfungstrieb — Hingabetrieb — des sich Unterwerfenden 132 — Das gleiche Übergewicht der vorherrschenden Körper im anorganischen Reich 133 — Der gleiche Entwicklungsgang zu immer verflochteneren und vielfacheren Zusammengefügtheiten in allen drei Reichen; Gefühlsbestandteile in den Verbundenheiten 134.

Drittes Stück: Macht und Liebe als Gefühlskräfte. 135—142

Die hinter den Verbundenheiten wirkenden Kräfte: Formen- und Seelenlehre der Machtauswirkung 135 — Die Gefühlsbetontheit auch des innersten Machtkernes 136 — Machtauswirkungen von Völkern gegen Völker 137 — Enge Zusammengeordnetheit von Macht und Liebe: tätige und leidende Liebe 138 — Macht und Gewalt in Liebesbünden 139 — Die seelischen Gewaltmittel der Liebe 140 — Das Kerngeschehen: Verbindungsdränge 141.

Viertes Stück: Menschliche und anorganische Verbindungsdränge . . . 142—146

Bezeichnungen aus der anorganischen Welt für seelisches Geschehen 142 — Verbindungsdrang im anorganischen Reich: kein Denkbild sondern Urkraft 143 — Verhältnis der Urkräfte zu den Teilkräften 144 — Der Begriff der Energie 145 — Verbindungsdränge im Reich der Lebewesen 146.

Dritter Abschnitt: Die Schöpferkraft der Welt und die Schöpferkraft der menschlichen Einbildung 147—245

Erstes Hauptstück: Die Grenzen zwischen dem Naturschaffen und dem Menschenschaffen 147—166

Erstes Stück: Sinnlich-seelische Einwirkungen der Welt auf den Menschen 147—150

Das Geschehen des Werkeschaffens in der Welt und das Schaffen von Werken durch Menschen 147 — Die Ähnlichkeit der Natureindrücke und der Kunstindrücke; Besonderheit der durch die Natur hervorgerufenen Eindrücke 148 — Beeinflussung des Urzeitmenschen; das Unterbewußte als Wirkungsleiter; Zeugnisse: Glauben 149 — Sinnlich-seelische Freude durch Kenntnis aus Nähe 150.

Zweites Stück: Die Anziehungskraft der Natur und die Schönheit der Kunst 151—155

Begriff der Schönheit 151 — Schönheit eine Schöpfung der Kunst 152 — Bewirkungsmacht der Natur 153 — Stilisierende Kunst und Entstehen von Schönheit 154.

Drittes Stück: Der Begriff der Schönheit und der Umfang der Schöpferkraft der Natur 155—160

Begriffsumgrenzung, Ausschließung aller Absolutheit 155 — Streben nach dauernd gültigem Schönheitsbegriff: Klassizismus 156 — Die Schule Georges 157 — Selbstbejahung jedes Schönheitswillens 158 — Wandelbarkeit der Schönheit 159 — Notwendigkeit der Anerkennung des Gesetzes des Wechsels 160.

Viertes Stück: Die Übertragenheit des Begriffs Naturschönheit . . 160—166

Schönheit eine Übereinkunft 160 — Ein subjektiver, vom schauenden Ich bestimmter Begriff 161 — Keine objektive Schönheit der Natur; Comtes biologisches Apriori 162 — Schönheitsempfinden und Naturwirkungen; Verhältnis früherer Jahrhunderte zur Landschaft 163 — Erweckung des Landschaftsgefühls im 18. Jahrhundert 164 — Lenkung des Schönheitsgefühls durch die Künstler 165 — Schönheitsbegriff und menschliche Gestalt 166.

Zweites Hauptstück: Die Überlegenheit des Naturschaffens über das Menschenschaffen 166—185

Erstes Stück: Das Wesen der Schöpferkraft der Natur	166—170
Abhängigkeit der kunstschaftenden Einbildungskraft vom Urbild der Umwelt 167—Formenvorrat der Natur 168 — Schöpferkraft der Natur und der Kunst 169.	
Zweites Stück: Das Schaffen der Welt und das Schaffen der menschlichen Einbildungskraft	170—175
Naturgeschehen nur von außen erkennbar? 170 — Nicht-Zweckbestimmtheit des Weltgeschehens 171 — Gewinnste durch Spiegelung 172 — Begrenzte Zweckbestimmtheit des künstlerischen Schaffens 173 — Einbezogenheit in größere Geschehenszusammenhänge 174.	
Drittes Stück: Die einzelnen Formen des Menschenschaffens: Kunst und Technik	175—185
Naturähnlichkeit von Kunstschaffen und Kunstwerk 175 — Phantasiewert der Hervorbringungen der außermenschlichen Welt 176 — Voraussetzungen des Vergleichens 177 — Abzüge der Vorbildantriebe 178 — Vergleich des Umfangs des Geltungsbereiches und der Mannigfaltigkeit der Auswirkungsmöglichkeiten; Erbgut in der Technik 179. — Schulung durch das Weltgeschehen 180 — Unermeßliches Übergewicht der Bildnerkraft der Natur an Leistungsfähigkeit 181 — Undurchdringbarkeit des Aufbaus des Eiweißmoleküls, des Gehirns 182 — Querverbindungen der Technik zwischen den Naturreichen 183 — Technik: weiterer und engerer Begriff 184 — Doppelverwendung von Ausdrücken 185.	
Drittes Hauptstück: Die Überlegenheit des Naturschaffens über das Menschheitsschaffen in Glauben und Forschung	186—216
Erstes Stück: Die Schaffensmacht des Glaubens	186—192
Überseinsbilder des Glaubens 186 — Entdeckung einer Welt neben der wirklichen; Tatnähe des	

Glaubens 187 — Erzeugnisse höchsten Glaubens 188 — Uneinheitlichkeit der Welt ? 189 — Das Ding Welt 190 — Verpersönlichende Form der Weltvereinheitlichung 191.

**Zweites Stück: Die Schöpferkraft der
Forschung 192—196**

Einbildungskraft und Forschung 192 — Bund von Einbildungskraft und Verstand 193 — Anteilsverschiedenheiten 194 — Forschung als Bezeugung menschlicher Schaffensmacht 195 — Absicht des Spiegels der Welt 196.

**Drittes Stück: Einbildungskraft und
Forschung 196—201**

Schranken der forschlichen Einbildungskraft 196 — Zurückbleiben hinter dem Urbild 197 — Absicht: Enthüllung von Tatsachenzusammenhängen der Wirklichkeit 198 — Schöpferische Daseinslehren 199 — Hegels Trilogie des Geistes 200.

**Viertes Stück: Einzelbegriffe und
Einzeltatsachen, Oberbegriffe
und Urwirklichkeiten 201—205**

Reichtum der Metaphysik an Zusammengesetztheit und Ausgliedertheit verglichen mit dem des Weltgeschehens 201 — Überlegenheit der Forschung an gedanklicher Verbindung ? 202 — Sammeltatsachen und Begriffsbildungen 203 — Denkbilderordnungen: Linné 204 — Haeckel 205.

**Fünftes Stück: Sammelbegriffe und
Urdinge 205—209**

Hegels Begrifflichkeit 206 — Verbindungen der Wirklichkeit 208.

**Sechstes Stück: Urdinge und Be-
ziehungen 209—216**

Die Richtigkeit des Wirklichkeitsgeschehens 209 — Ordnung im Geschehen, nicht im Geist gegeben 210 — Sternordnung 211 — Das Geschehen der Welt als Urbild 212 — Querverbindungen des Geschehens: Gravitation 213 — Elektrische Anziehung 214 — Organische und seelische Verbindungsdränge 215.

Viertes Hauptstück: Eigenbezirke der
menschlichen Einbildungskraft . . . 216—245

Erstes Stück: Eigenmenschliche
Schöpfermacht in Staat und Tat 216—221

Kern von Phantasieschöpfung im staatlichen Tun
216 — Großkönigreiche, Imperien 217 — Kriege,
Diktaturen 218 — Fülle der seelischen und geistigen
Regungen 219 — Unbewußte entscheidende An-
triebe 220 — Macht menschlichen Geschehens 221.

Zweites Stück: Die eigenmenschlichen
Erfolge der Schöpferkraft des
Geistes in Kunst und Technik 221—233

Stärkegrade der Phantasieformen in beiden Reichen
221 — Eigenmenschliche Bezirke der Kunst 222 —
Seelenschilderung, Landschaftsschilderung 223 —
Tierbilderei 224 — Tonkunst, Bau- und Zierkunst
225 — Naturbewirktheit von Pyramide und Tempel-
pfeiler; Gotik 226 — Architektonischer Aufbau in der
Malerei 227 — Einheitlichkeiten von Menschheits-
und Weltgeschehen in der Technik 228 — Unter-
schiede 229 — Technik aus Selbsterweiterungsdrang
230 — Verwandlung der Instrumentation des Ichs 231
— Schaffung neuer Geschehensmöglichkeiten 232.

Drittes Stück: Die eigenmenschliche
Einbildungskraft in Glauben und
bauender Forschung 233—240

Eigenmenschliche Bezirke: die vermenschlichende
Gestalthaftigkeit des Glaubens 233 — Gestaltungen
der Neueren Zeit 235 — Vorwegnahmen der For-
schung: Naturwissenschaften 236 — Geisteswissen-
schaften 237 — Geschichte 238 — Selbstbeschrän-
kung der Forschung 239 — Logik des Folgerens, nicht
des Geschehens 240.

Viertes Stück: Die eigenmenschliche
Einbildungskraft in Daseins- und
Erkenntnislehre 240—245

Denkgebäude, Philosophie 241 — Hinfälligkeit der
Denkgebäude 242 — Logik, Erkenntnislehre 243 — Aus-
bildung der Denkwerkzeuge 244 — Bescheidung 245.

ZWEITER THEIL: DIE EINHEIT DER BEWEGUNG IM WELTGESCHEHEN UND IM MENSCHHEITSGESCHEHEN	246—442
DRITTES BUCH: DIE LEHRE VON DER EIGENBEWEGTHEIT.	246—345
Erster Abschnitt: Die Bewegung im anorganischen Reich	246—285
Erstes Stück: Das Trugbild des Seins der Dinge	246—251
Das Trugbild des Seins der Dinge 246 — Der Doppelsinn des Ausdrucks Sein: Sein und Vorhandensein; Beschränktheit des griechischen Weltbildes 247 — Entstehung des Trugbildes durch den Einfluß der Mechanik 248 — Verknüpfung der Starrheit der Seins- und Begriffs-Sicht mit diesem mechanischen Irrtum 249 — Der zweite Irrtum: die Unbeweglichkeit der Erde 250 — Begriff und Sein 251.	
Zweites Stück: Die Bewegtheit als Urform des Weltgeschehens	251—258
Unwirksamkeit der Kopernikanischen Lehre für die Seinsicht der Welt 251 — Kants tragische Zwitterstellung 252 — Die Auffindung der Bewegtheit der Urkörper: kinetische Gastheorie, Wärme als Bewegtheit 253 — Bewegtheit der Moleküle und Atome in den festen Körpern 254 — Maße der Bewegtheiten 256 — Bewegtheit der Elektronen 257.	
Drittes Stück: Das Wesen und die Formen der Allbewegtheit	259—265
Begriffsumgrenzung der Bewegung 259 — Geschwindigkeit der unverbundenen Urkörper 260 — Abnahme der Geschwindigkeitsgrade der Urkörper bei Zunahme der Gebundenheit 261 — Ein Urmaß der Geschwindigkeit? 262 — Bildung neuer Geschehensformen 263 — Die Allbewegtheit im Geschehen der Sterne 264.	
Viertes Stück: Die Sonderbewegtheit der Urkörper und die mechanische Bewegtheit der Festkörper	266—273

Die Urkörper als die Mittel der Ausführung der Bewegung der Festkörper 266 — Der Längsschnitt- (geschichtliche) Zusammenhang zwischen dem Geschehen der Urkörper und dem der Festkörper 267 — Sicherheit der Gesamtverkettung 268 — Ungebundenheit der Urkörper in den Gestirnen 269 — Grundirrtum der Naturlehre 271 — Erkenntnisse von Stern- und Erdkunde 272 — Folgerungen 273.

Fünftes Stück: Die Sonderbewegtheit der Urkörper als Eigenbewegtheit 273—277

Allbewegtheit 273 — Allbewegtheit als Eigenbewegtheit 274 — Die Unwahrscheinlichkeit eines Anfangszustandes der Unbewegtheit der Urkörper 275 — Unterstellungen der Sternkunde 276 — Mangel an Beobachtungsmöglichkeit im freien Naturgeschehen 277.

Sechstes Stück: Zwei Weltsichten . . . 277—285

Die Elektronendrehung und ihre grundlegende Bedeutung 278 — Kreiselbewegung von Sternnebeln, Kreisläufe von Geleitzernen 279 — Translatorische Bewegung der Fixsterne 280 — Wirkungen der Anziehungskraft ? 281 — Erweiterung der zweiten Newtonschen Bewegungsregel 282 — Zwei Wege der Deutung des Weltbildes 283 — Gleichnis: weibliches Bewirken als Ursprung männlichen Tuns 284 — Die Eigenbewegtheit nicht im Widerspruch gegen die physikalische Wissenschaft 285.

Zweiter Abschnitt: Die Bewegtheit als Grundform des Lebens-Geschehens . . . 285—312

Erstes Stück: Das Leben als Eigenbewegtheit im Innern der Körper . 285—292

Grenzen der Einheitssicht ? 286 — Ähnlichkeit zwischen Stern und organischem Wesen: Intensität des Daseins 287 — Durchmessung eines Kreislaufs von Zuständen 288 — Zwei Formen der Bewegtheit 289 — Physikalisch-chemisches Geschehen innerhalb des Lebensgeschehens 290 — Auch die unbelebten Körper Geschehenseinheiten von innerer Bewegtheit 291 — Leben eine Form der Eigenbewegtheit 292.

**Zweites Stück: Das äußere Leben der
Wesen als Eigenbewegtheit . . . 292—296**

Neue Ausformungen der Eigenbewegtheit 293 — Einheitlichkeit der Entwicklungsrichtung 294 — Stammbaum der Elemente und Stammbaum der Arten 295.

**Drittes Stück: Die Grundeigenschaften
der Bewegtheit im anorganischen
und im biischen Reich 296—301**

Bestandteile der Gemeinsamkeit der verschiedenen Formen des Weltgeschehens 296 — Beschränktheit der Urkörper auf die Bewegung des Ortswechsels und Anziehung 297 — Bündelung von Geschehensreihen: potenzierte Bewegung 298 — Eigenbewegtheit als Kerngeschehen innerhalb des Werdens 299 — Das Werden neuer Geschehensformen aus den Möglichkeiten reiner Eigenbewegtheit ableitbar 300 — Fortbestand und neues Werden der anorganischen Welt aus Eigenbewegtheit und Verbindungsdrang 301.

**Viertes Stück: Das Wesen organisch-
biischer Innenbewegtheit 302—307**

Die Eigenbewegtheit als Kerngeschehen der Bewegtheit im Inneren der Lebewesen 302 — Eigenbewegtheit und Wachstum 303 — Umwandlungsfähigkeit der Eigenbewegtheit in Formen gesteigerter Bewegtheit 304 — Der Ortswechsel als Form der tierischen Eigenbewegtheit 305 — Innenbewegtheit und Außenbewegtheit der Tiere 306.

**Fünftes Stück: Die Außenbewegtheit
der Lebewesen 307—312**

Die Außenbewegtheit der Tiere der physikalischen Urbewegtheit nah 307 — Erbgang der Bewegungsgespanntheit? 308 — Steigerung und Vermannigfaltigung der Bewegtheit als Mittel und Ziel jeder Umformung 309 — Das Verhältnis der äußeren und inneren Bewegungen des Tierkörpers zu dem Grundgeschehen der Bewegtheit 310 — Die sich wandelnde Eigenbewegtheit als Werdensantrieb 311.

**Dritter Abschnitt: Die Bewegtheit als
Grundform des menschlichen Geschehens . . 312—345**

Erstes Stück: Der Übergang von den
Bewegtheitsformen des Tieres zu
denen des Menschen 312—317

Der Übergang vom Tier zum Menschen 313 — Die Entstehung des Denkens: Bilderschrift, Gebärden-
sprache, Lautsprache als sinnliche Wege zum un-
sinnlichen Denken 314 — Die innere Lebensbewegt-
heit des Menschen 315 — Die Begrenztheit der freien
Bewegung auch des Menschen und die Lehre vom
freien Willen 316.

Zweites Stück: Die Eigenkraft der Ur-
körper als Wurzel der Urkraft des
Menschen 317—324

Die Entwicklungswege zwischen dem Geschehen der
Urkörper und dem des Menschen; Urkraft und me-
chanische Kraft 317 — Urkraft und Beharrungs-
prinzip der Bewegung; die bewegende Kraft als
von außen kommende, auf die Körper stoßende 318
— Energie nicht gleich Eigenkraft 319 — Newtons
erstes Bewegungsgesetz und die Doppelform der
Bewegtheit 320 — Begriffsumgrenzungen: Eigen-
kraft, Innenkraft, Außenkraft 321 — Zusammen-
gesetzte Kraftformen: Urkörper, Himmelskörper
322 — Erhaltung der Energie 323 — Ewigkeit der
Eigenkraft 324.

Drittes Stück: Die Eigenbewegtheit des
Menschen als Seitenstück zur Ei-
genbewegtheit der Urkörper . . . 325—328

Innere Wesensähnlichkeit zwischen der Eigenbewegt-
heit der Urkörper und des Menschen; die mensch-
liche Eigenbewegtheit; die sekundäre Eigenbewegt-
heit des menschlichen Handelns 325 — Urkraft und
Sonderkraft 326 — Vergleich zwischen dem Ver-
hältnis Urkraft-Sonderformen und dem anderen
Eigenbewegtheit-Zuspitzung; Vergleich auch der Zu-
spitzung der Eigenbewegtheit mit dem biologischen
Grundverhältnis zwischen Körperbau und Merkwelt
der Tiere 327 — Derselbe Vorgang, verschiedene
Gesichtswinkel, verschiedene Geschehensformen 328.

Viertes Stück: Formenlehre der Be-
wegtheit des Menschen 328—332

Das Verhältnis der Bewegtheit des Menschen zu der des Tieres 328 — Ähnlichkeit des Grundwesens der Bewegtheit 329 — Formenlehre: Einheit des menschlichen Handelns mit dem Weltgeschehen und in sich 330 — Das Geschehen an sich der kosmische Kern unseres Daseins; sittliche Folgerungen 331.

Fünftes Stück: Bewegtheit und Geschichte 332—336

Größere Einfachheit des Bewegtheitsbildes im Vergleich mit dem Stammbaum der Kräfte 332 — Tempover-schiedenheiten im Einzelleben 333 — Tempover-schiedenheiten der Völker 334 — Formenlehre des menschlichen Werdens; die Bewegung in Menschen-tum und Geschichte 335 — Geistige Bewegung 336.

Sechstes Stück: Die Grade der Bewegtheit im geschichtlichen Werden . 336—342

Das geschichtliche Werden als Bewegtheit; Bewegtheitsgrade: Gründe ihrer Verschiedenheit 336 — Bewegtheitsgrade: Grenzfälle 337 — Nicht Unbeweglichkeit sondern langsame Bewegtheit der Urzeit-völker: die Sprache 338 — Ungleiches Tempo der geschichtlichen Bewegtheit: China und Japan, Mongolen und Malaien 339 — Land und Klima 340 — Die Unterschiede der Bewegtheitsgrade von Griechen und Römern 341.

Siebentes Stück: Äußere und innere Gründe der Bewegtheits-Veränderungen 342—345

Neueuropäische Spannungen: Nord- und Süd-germanen, Slaven und Ugrofinnen gegen germanisch-romanische Völker 342 — Das Zusammenwirken von Blut und Land 343 — Beständigkeit des Bewegtheits-grades eines Volkstums 344 — Die Bewegtheit des Einzelnen widerstandsfähiger als die der Völker 345.

VIERTES BUCH: EIGENBEWEGTHEIT UND VERURSACHTHEIT 346—442

Erster Abschnitt: Physikalische Voraussetzungen 346—373

Erstes Stück: Die Herkunft der Verursachtheit aus der Mechanik . . . 346—355

Einheitsgedanken der Wissenschaft und das Gesetz der höchsten Vereinfachung: 1. im Aufriß 346 — Das Prinzip der kleinsten Wirkung 347 — 2. Im Querschnitt 348 — Das Was und das Wie der Forschung; Verursachtheitslehre 349 — Die Begriffsmäßigkeit, Verstandesgeborenheit des Verursachtheitsgedankens 350 — Die Verursachtheitslehre als Kind der Mechanik; der Zusammenhang zwischen Verursachtheits- und Seinslehre 351 — Die Mechanik als einzige Wurzelschicht für die Verursachtheit 352 — Seinslehre und Verursachtheitslehre als Erzeugnisse der Mechanik 253 — Verursachtheitsanschauung und Glauben 254.

Zweites Stück: Werksteine und Werkzeuge des Weltgeschehens 355—358

Der Fortfall jeder treibenden Ursache; Gang der Forschung von der Mechanik zur Physik 355 — Das Eindringen der Forschung in den Kernbezirk der Urkörper 356 — Notwendigkeit einer Umänderung unserer Begriffswerkzeuge 357.

Drittes Stück: Nicht Stoff, nicht Kraft 358—363

Infragestellung der Materie 358 — Zusammengesetztheit 359 — Wirkung ohne Stoff 360 — Wirkung ohne Kraft 361 — Bestehenbleiben der Anziehungskraft 362.

Viertes Stück: Die Welt als Bewirktheit 363—368

Die Elektrophysik als Adellung des Weltbildes; die beiden möglichen Formen der Entmaterialisierung der Welt: von je Metaphysik, jetzt Physik 364 — Die Zuständigkeit einer allgemeinen Naturwissenschaft 365 — Die doppelte Möglichkeit: ein Versagen des Weltgesetzes oder eine Unzulänglichkeit unserer Sehweise 366 — Keine Beschränkung der Umänderung des Weltbildes auf den Bezirk der Urkörper 367.

Fünftes Stück: Die Welt als Wirkung 368—371

Wirkung und Bewirktheit 368 — Wirkung als aktives Geschehen 369 — Wirkung als Endursache alles Geschehens 370.

- Sechstes Stück: Entwirklichung des
Stoffes 371—376**
- Der Begriff der Masse 371 — Die Frage nach dem
Wesen der Masse und die Elektronenlehre 373 —
Entmaterialisierung der Welt 375.
- Zweiter Abschnitt: Die Schranken der
Verursachtheit im anorganischen Reich . . 376—391**
- Erstes Stück: Die Begrenzung der Ver-
ursachtheit durch die Eigenbewegt-
heit 376—382**
- Die stofflose Wirkung als Weltgeschehen ewig be-
stehend und also ursachenlos; die Einschränkung des
Verursachtheitsgedankens durch die Anerkennung des
der Eigenbewegtheit 376 — Ursprung der Verursacht-
heitslehre in den Beobachtungen der Mechanik 377 —
Gegensatz zum Weltbild der neuen Elektrophysik;
Unaufhörlichkeit des Geschehens 378 — Zeitliche
Bedingtheit der Verursachtheitslehre 379 — Wan-
dernde Wirkungszentren 380 — Unendlichkeit der
Wirkung 381 — Wirkung und Eigenbewegtheit 382.
- Zweites Stück: Die Aufrechterhaltung
von Verursachtheiten 383—386**
- Grenzen des Bezirks der ursachlosen Eigenbewegt-
heit: Autarkie und Autogenie als Voraussetzungen
des ursachlosen Geschehens 383 — Das Einsetzen
der Verursachung innerhalb des Atoms 384 —
Neues Einsetzen von Eigenbewegtheit hinter der
Verursachtheit; Beginn der Herrschaft der Ver-
ursachtheit im Wasserstoffatom 385.
- Drittes Stück: Die Verflechtung von
Eigenbewegtheit und Verursacht-
heit 386—391**
- Neue Eigenbewegtheit des Atoms 386 — Fortsetzung
der Eigenbewegtheiten bis zum menschlichen Körper,
Unterbrechung durch Einbrüche von Verursachung
387 — Die Entstehung der neuen Elemente inner-
halb des Bohrschen Atommodells 388 — Andere
Formen der verursachenden Durchbrechung der
Eigenbewegtheit 389 — Die Beziehungen des Neben-

und des Nacheinanders zwischen Eigenbewegtheit und Verursachtheit 390 — Größere als zweigliedrige Geschehensverkettungen 391.

Dritter Abschnitt: Namenlose Gewalten . 392—407

**Erstes Stück: *Causae occultae* in der
Mechanik 392—395**

Wirkungen einer halb bekannten, halb unbekanntem Verursachtheit 392 — Newtons Anziehungsgesetz 393 — Das Trägheitsgesetz 394.

**Zweites Stück: *Causae occultae* in der
nach-mechanischen Physik 395—399**

Coulombs zwei Elektrizitätsformen 395 — Das Dasein der Welt; die Eigenbewegtheit; die Welt als Wirkung und ihre *causa occultissima* 396 — Nicht Sache reiner Erkenntnislehre, sondern von Was und Wirklichkeit der allgemeinen Naturwissenschaft 397 — Festigung von Was und Wie des Erkennens durch Gewohnheit und Alter 398 — Erkenntnis von vier Grundirrtümern 399.

Drittes Stück: *Compositio oppositorum* 400—407

Verbindungsneigung von sich entgegenwirkenden Geschehensstrebungen: Anziehungskraft 400 — Elektrische Anziehung 401 — Anziehung innerhalb des Atoms 402 — Der Kreislauf 403 — Der Kreislauf als Folgeerscheinung des Verbindungsdranges der Gegensätze 404 — Magnetische Erscheinungen, Feldtheorie 405 — Gegensatz der Geschlechter im Pflanzen- und Tierreich und im Seelischen 407.

**Vierter Abschnitt: Die Grenzen des Reichs
der Verursachtheit 407—423**

**Erstes Stück: Begriff und Umfang der
Verursachtheit 407—412**

Verursachtheit bezogen auf Wirklichkeiten 407 — Die Welt sinnlich wahrnehmbar; Nachteile einer nur formalen Behandlung von Dingen der Wirklichkeit 408 — Falsche Voraussetzung: die Zerspaltung des Geschehens in abgebrochene Teilgeschehen 410 — Widerlegung der Allgemeingültigkeit des Stak- katogeschehens durch die Entdeckung des fließen-

den Geschehens 411 — Die Geschehensform Eigenbewegtheit von Verursachung losgelöst 412.

Zweites Stück: Die Absonderung des Ichs von der Welt 413—419

Die Geschehenseinheit der Welt 413 — Das Teilung Ich; das Verhältnis zwischen Ich und Welt nicht ein Gegenstand der reinen Erkenntnislehre 414 — Die Einwirkung der Welt auf den Hirn-Denk-Apparat 416 — Zwangslauf und Steigerung des Weltgeschehens im Ich 417 — Die Weltsicht der Mystik 418 — Notwendigkeit einer Umgrenzung des Ichs für Leben und Sitte 419.

Drittes Stück: Das Ding Welt 419—423

Die Absonderung der Dinge durch Benennung und Abgrenzung 419 — Entwicklung der Begriffsetzung 420 — Unmöglichkeit eines Für-Sich-Seins der Einzeldinge 421 — Seinsgeschlossenheit auch zwischen Ich und Welt; Folgerungen für Daseins- und Lebenslehre 422.

Fünfter Abschnitt: Eigenbewegtheit und Verursachtheit in Gesellschaft und Geschichte . . 423—442

Erstes Stück: Die Eigenbewegtheit im Menschheitsgeschehen 423—429

Die Erträge der biologischen und physikalischen Vergleiche 423 — Das Leben als Bewegtheit aus sich selbst 424 — Die Bewegtheit des menschlichen Leibes und Geistes; Werden als Wirkung der Bewegtheit 425 — Rousseaus ungeschichtliche Lösung 426 — Spiele, Ernste, Kampf 427 — Geringe Bedeutung der Zwecksetzungen 428.

Zweites Stück: Formenlehre der Verursachungen 429—435

Möglichkeit einer Formenlehre der Eigenbewegtheit und der Verursachtheit 429 — Außermenschliche Einwirkungen; Durchkreuzung zweier Geschichtsverkettungen 430 — Bewirkungen halb geschlossener Geschichtsgemeinschaften: französische und deutsche Malerschulen 431 — Bahndurchkreuzungen in der äußeren Staatsgeschichte: Staatentode; friedliche Bewirkung 432 — Geistiges Besiegt-

werden von Siegervölkern 433 — Bewirkungen des Einzelnen 434.

Drittes Stück: Das Grundverhältnis zwischen Eigenbewegtheit und Verursachtheit 435—439

Die Rolle der Eigenbewegtheit in der Geschichte 435 — Neue Wesensumschreibung für Eigenbewegtheit und Verursachtheit; makroskopische und mikroskopische Betrachtungsweise; Reziprozität und Relativität der gegenseitigen Bezogenheiten 436 — Die Teilung der beiden Geschehensformen qualitativ, nicht quantitativ 437 — Richtunglose Eigenbewegtheit, kraftlose Verursachung 438.

Viertes Stück: Getrenntheit und Vereinigung der beiden Geschichtsmächte 439—442

Tempo- und Wuchtbewirkungen zwischen den eigenbewegten Geschehensreihen 439 — Verursachungen in der Regel von außen her; Ausnahmen: Romantiken, Zielsetzungen 440 — Wunschbilder als äußere Wirkungszentren 441 — Geschichte als Ergebnis des Zusammenwirkens von Eigenbewegtheit und Verursachung 442.

Anhang: Planeten, Monde, Elektronen: Bahnläufe und Bahngeschwindigkeiten 443—472

Erstes Stück: Die Bahnabstände zwischen Elektronen und Planeten . 443—449

Vergleich der Ordnungen des Atoms mit denen des Sonnensystems 443 — Regelmäßigkeit des Baues eines Wasserstoffatoms 444 — Ausdehnung der Elektronenbahnen 445 — Wachsende Zwischenräume der Bahnen; Zwischenräume der Planetenbahnen (Titiusches Gesetz) 446 — Wertung durch die Wissenschaft 447 — Möglichkeit einer Erklärung der Abweichungen; Grundzüge des Bahnenbaues 448.

Zweites Stück: Annäherung im Ganzen und im Einzelnen 449—453

Unterschied zwischen beiden Formen des Bahnenbaues 449 — Neue Umschreibung der Planetenab-

stände 450 — Ähnlichkeit beider Reihen 451 —
 Weitere Unterschiede 452 — Innerer Zusammen-
 hang 453.

**Drittes Stück: Die Zwischenräume zwi-
 schen den Bahnen der Planeten-
 monde 454—461**

Wiederkehr des Gesetzes im Bau der Mondbahnen
 454 — Entfernungen der Jupitermonde 455 — Un-
 regelmäÙigkeiten 456 — Fortbestehen der Grund-
 regel; Teilbestätigungen 457 — Saturnmonde 458 —
 Tabelle der Planeten 459 — Tabelle der Satel-
 liten 460.

**Viertes Stück: Die Bahngeschwindig-
 keiten von Elektronen, Monden
 und Planeten 462—468**

Ähnlichkeit der Bahngeschwindigkeiten; Regel der
 Bahngeschwindigkeit der Elektronen 462 — Gleicher
 Grundsatz in der Reihe der Planetengeschwindig-
 keiten 463 — Vergleich nach Zurückführung auf
 Vom-Hundert-Einheiten der höchsten Geschwindig-
 keiten 464 — Mondgeschwindigkeiten: Marsmonde
 465 — Jupitermonde; ideelle Mondbahnen 466 —
 Saturnmonde 467 — Uranusmond; Geschwindig-
 keit des Neptun- und des Erdenmondes 468.

**Fünftes Stück: Ergänzungen und
 Schlußfolgerungen 468—472**

Fragen der Entstehung der Gestirne: Filiations-
 theorie, Gezeitentheorie 469 — Ähnlichkeit der Ge-
 zeitenlehre mit Bohrs Lehre von der Entstehung
 der Elemente 470 — Einungen von Haupt- und
 Gliedkörpern im Reich der Gestirne und der Ur-
 körper 471.

**Verzeichnis der einschlägigen physikalischen
 und verwandten Schriften 473—475**